

Labarte schließt aus dem Umstande, dass die erwähnte, von 1534 datierte Schale das älteste bis jetzt bekannt gewordene emaillierte Gefäß ist (die früheren Arbeiten sind ausschließlich Platten, Triptychen u. dgl.), dass Reymond der Erfinder des ganzen Genres gewesen sei.

Wir wissen, dass dieser Künstler aufer der Emailmalerei auch andere Kunstzweige betrieb: er fertigte Entwürfe für Silberarbeiten und Glasfenster, stellte als Miniaturmaler das gemalte Inventar des Silberschatzes der Bruderschaft zum heil. Sakrament in Limoges her und malte von 1550 bis 1582 noch andere Miniaturen für diese Gesellschaft. Trotz dieser Vielseitigkeit hat er die Vorbilder für seine Emailmalereien doch, wie wir es auch bei den übrigen limusiner



Fig. 38. Salzfaß von Pierre Reymond. (Collection Spitzer.)

Meistern gesehen haben, den Kupferstichen und Holzschnitten der Maler seiner Zeit entlehnt. Er kopiert sowohl die deutschen wie die italienischen Meister und ebenso die illustrierten Bibeln und sonstigen Illustrationswerke der gleichzeitigen, überaus produktiven Formschneider von Paris und Lyon.

Den letzterwähnten Holzschnitten mit ihren breiten Strichlagen ähnelten seine durch Radierung des Weiß über schwarzem Grunde hergestellten Grisaillebilder am meisten. Besonders schön und mannigfaltig pflegt auf seinen Arbeiten das ornamentale Beiwerk, die Ränder und Friese der Schalen und Teller, und die Rückseiten der größeren Platten zu sein. Man findet darin zahlreiche Anklänge an Virgil Solis und Holbein, sowie direkte Benutzung der Stiche von Theodor de Bry und Etienne de Laûne, wobei der Gegensatz der dem antiken Mythos ent-